

Voll- automat mit Spitzen- klang

Cassettendeck Akai GX-R 88

Was der CD recht ist, soll der Cassette billig sein: Dieser Recorder schließt sogar seine Klappe automatisch. Daß komfortable Bedienung nicht zu Lasten der Klangqualität gehen muß, konnte das Gerät in unserm Labor unter Beweis stellen

Schon in der Ära der Spulengeräte gehörte Akai zu den Vorreitern der Auto-Reverse-Technik. Bei der Cassette ist dies noch interessanter, denn sie läuft ja nur 45 Minuten am Stück. Wer zum Beispiel längere Rundfunksendungen per Schalluhr mit-schneiden will, wird die automatische Richtungsumkehr des GX-R 88 begrüßen. Ausgelöst wird das Wendemännchen von einer Lichtschranke, die am Bandende den Vorspann erkennt. In einer Blitzaktion schwenkt der Doppel-Tonkopf um 180 Grad und die beiden Capstanwellen ändern ihren Drehsinn. Damit das harte Anschlagen des Tonkopfes nicht auf Dauer zu einer Dejustage führt, hat Akai für die Anschlagpunkte Keramik verwendet, für die Justierschrauben spezialgehärteten Stahl und Kontermuttern. Für Kopfgehäuse, Bandführung und Andruckarme wurde gar Druckguß spendiert. Ein Doppel-Capstan-Antrieb sorgt für innigen Band-Kopf-Kontakt und verhindert Längsschwingungen des Bandes. Hinter den beiden Capstanwellen sitzen Direktantriebs-Motoren, für jede Laufrichtung einer. Nach dem Schließen der Klappe wird das Band automatisch gestrafft. Akais bekannte „Super GX“-Tonköpfe bürgen für eine lange

Lebensdauer – sie haben einen in Glas gefaßten Ferritkern. Die getrennten Systeme für Aufnahme und Wiedergabe

Hinterband-Kontrolle mit Auto-Monitor

ermöglichen Hinterbandkontrolle, sie sind in einem gemeinsamen Gehäuse fest miteinander verbunden. Der intelligente Auto-Monitor schützt vor Fehlbedienung: Er schaltet bei Wiedergabe automatisch auf „Tape“, bei Aufnahmebereitschaft auf „Source“, läßt sich aber jederzeit auch manuell bedienen. Das elektronische Zählwerk mißt wahlweise die verstrichene Spielzeit oder – bei Eingabe des Bandformats – die verbleibende Restzeit. Nullstop, Pausensuchlauf und Anspielautomatik sorgen für raschen Zugriff. „Blank Search“ spürt den Beginn der Leerstelle einer noch nicht voll bespielten Cassette auf, „Record Cancel“ bricht bei Nichtgefallen eine Aufnahme ab und fährt zum Ausgangspunkt zurück. „Quick Auto Tuning“ nennt Akai den Einmeß-Computer, der nach Einlegen der Cassette und Antippen der Aufnahme-taste routinemäßig auf das Band angesetzt wird: Binnen zwei Sekunden hat er Vormagnetisierung und Aufnahme-verstärkung an die Band-eigen-

schaften angepaßt. Wir haben diesem Zwangs-Einmeßsystem besonders gründlich auf den Zahn gefühlt. Bei nicht weniger als zwanzig verschiedenen Cassettypen mußte der Computer zeigen, was er kann. Ergebnis: Die Vormagnetisierung stellt er grundsätzlich vernünftig ein, unterschiedliche Bandempfindlichkeiten kompensiert er bei Eisenoxid, Reineisen und empfindlichen Chromsubstituten gut, bei IEC-II-ähnlichen Chrombändern tippt er jedoch mitunter daneben, liefern mehrere Einmeßversuche zum Teil widersprüchliche Ergebnisse. Vielleicht hätten die Entwickler ihrem elektronischen Servicetechniker doch etwas mehr Zeit zum Einmessen gönnen sollen. Immerhin, wenn man sich auf die genannten Bandtypen beschränkt, gibt es keine Probleme. Dem abgebildeten Frequenzgang-Diagramm mit IEC-Chromband liegt ein „geglückter“ Einmeßversuch zugrunde.

Ausgeklügelte Bandführung verhindert Azimutfehler

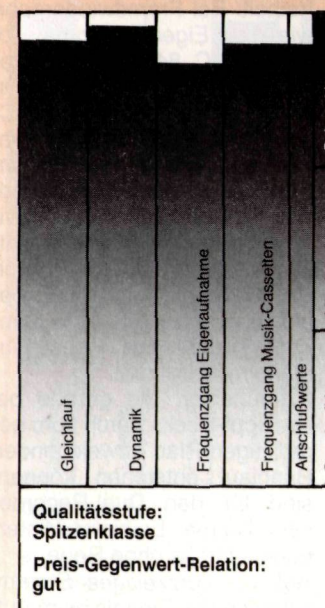
In allen anderen Eigenschaften trifft der GX-R 88 voll ins Schwarze. Insbesondere mit Gleichlaufschwankungen wird er dank des aufwendigen Lauf-

werks hervorragend fertig. Aber auch die Elektronik ist nicht von schlechten Eltern: Sie hält sich mit Eigenrauschen diskret zurück und schränkt die Aussteuerungsgrenzen der Bänder nicht ein. Verfärbungen der Klangstruktur sind dem Akai-Deck fremd, bis auf einen geringfügig zu „dünnen“ Tiefbaß. Auch vorbe-spielte Music-Cassetten werden ohne Klangverfälschungen wiedergegeben. Die ausgeklügelte Bandführung er-

stickt Azimutfehler im Keim: Weder bei Eigenaufnahmen noch bei Fremdwiedergabe kommt es zu mechanisch bedingten Höhenverlusten. Im Praxisbetrieb leistet sich der GX-R 88 ebenfalls keine Schluppe. Da gibt es kein An-oder Abjaulen beim Aufnahme-Einstieg, es kommen keine Einschalt-Knacke aufs Band und vorbespielte Bänder werden bei Unterbrechung der Neuaufnahme nahtlos gelöscht.

Erstaunlich genau arbeitet der Echtzeit-Zähler, seine Anzeige weicht um maximal zehn Sekunden von der tatsächlich verstrichenen Spielzeit ab. Im übrigen lassen sich bestimmte Bandstellen anhand des Zählerstandes mit großer Treffsicherheit wiederfinden. Beim Umspulen läßt sich der Akai Zeit: eineinhalb Minuten braucht er für eine C 60. Wenn eine Cassette blockiert, schaltet er erst nach drei Sekunden ab, am Bandende sorgt dage-

Qualitätsprofil: Cassettendeck Akai GX-R 88

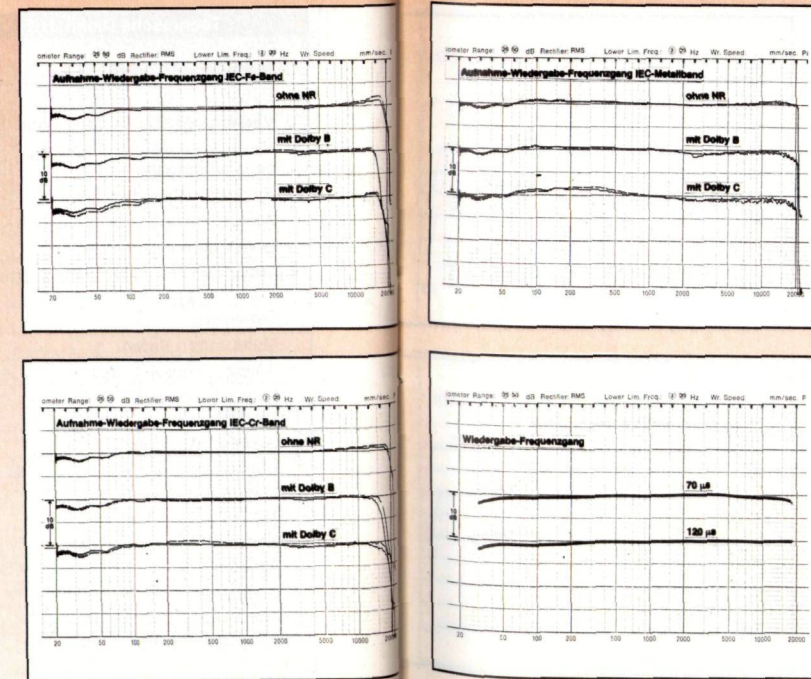


Qualitätsstufe:
Spitzenklasse
Preis-Gegenwert-Relation:
gut

FonoForum empfiehlt

Aussteuerung (Vorband):

- 1. Fuji FR-Metal „+8 dB“ Peak
- 2. Maxell XL II-S „+6 dB“ Peak
- 3. Maxell XL I-S „+7 dB“ Peak



Technische Daten: Cassettenrecorder Akai GX-R 88

Gleichlaufschwankungen	nach DIN linear	± 0,06% ± 0,11%
Drehzahlabweichung (Bandanfang/Bandende)		-0,1/-0,2%
Dynamik mit Dolby B/Dolby C	Geräuschspannungsabstand	Höhen-dynamik
Eisenoxid (IEC I)	66/74,5 dB	53,5/64,5 dB
Chromdioxid (IEC II)	69,5/77,5 dB	57,5/67,5 dB
Metallband (IEC IV)	68,5/77 dB	61/72,5 dB
Frequenzgang Aufnahme-Wiedergabe (ohne NR/mit Dolby B/mit Dolby C)		
Eisenoxid (IEC I)		siehe Diagramm
Chromdioxid (IEC II)		siehe Diagramm
Metallband (IEC IV)		siehe Diagramm
Wiedergabefrequenzgang 70 und 120 µs		siehe Diagramm
Höhenverlust bei Mono-Wiedergabe		sehr gut
Azimutkonstanz		sehr gut
Übersprechdämpfung 1 kHz/10 kHz		42/38 dB
Aussteuerungssteller:		
Gleichlauffehler bis -20/-40 dB		0,2/0,5 dB
Anschlußwerte		
Eingangsempfindlichkeit-impedanz	Line	150 mV/57 kOhm
Ausgangsspannung bei DIN-Pegel/ Ausgangsimpedanz	Line	650 mV/0,1 kOhm
Abmessungen (BxHxT)		44x10,5x36,5 cm
Ungefährer Handelspreis		1600,- DM
Vertrieb: Akai Deutschland GmbH, Kurt-Schumacher-Ring 15, 6073 Egelsbach		

gen die Lichtschranke für schonenden Stopp aus der Aufnahme- und Wiedergabefunktion. Der Bandvorrat läßt sich dank Wickeldurchleuchtung gut erkennen, das Cassettenetikett wird allerdings verdeckt. Ansonsten ist die Frontplatte aber funktionell und übersichtlich gestaltet. Im Anzeigefeld werden sämtliche Betriebsarten rückgemeldet, die Laufwerk-Tipptasten aus Massiv-Metall haben sogar integrierte

Leuchtsymbole. 24 Aussteuerungs-Segmente je Kanal erlauben eine feinfühligere Kontrolle des Aufnahmepegels, wahlweise mit VU- oder Spitzenwert-Charakteristik. Ein rundherum gelungener Recorder also, dessen einziger Makel der nicht ganz perfekte Einmeßcomputer ist. Wer unempfindliche Chrombänder meidet, kann diese Klippe jedoch elegant umschiffen.

Ulrich Wienforth